

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Zufarate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Sächsisch  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 206.

Halle, Donnerstag den 5. September  
Hierzu eine Beilage.

1850.

Herr W. von Beltheim in Strau erklärt sich bereit, einigen jungen Leuten, welche in schleswig-holsteinische Dienste treten wollen, aber mit guten Attesten versehen sein müssen, die Mittel zur Erreichung ihres Zweckes zu gewähren.

## Deutschland.

Halle, d. 4. Sept. Heute ist der festliche Tag, an welchem Sachsen die Verleihung der Verfassung vom Jahr 1831 festlich zu begehen pflegte. Jetzt werden die begeistertsten Verehrer dieser Verfassung endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese Verfassung unter dieser Regierung nur dem verderblichsten Scheine huldigt, daß unter dieser konstitutionellen Maske sich ein Absolutismus birgt, der um so heillosler wirkt und wirken muß, weil er sich das Ansehn des Rechts und der gewissenhaften, treuen Pflichterfüllung giebt da, wo er das Recht auf die schonungsloseste Weise beugt und in um wenige Stunden auseinander liegenden Fristen von einem Extrem zum andern immer im Namen des Rechts und zum Frommen der Volkswohlfahrt und der Volksmoral hintaumelt. Das Jahr 1849 hat uns gezeigt, wie tief eine Regierung sinken, wie unentwirrbar sie sich in ihren Widersprüchen und Willkürlichkeiten verstricken kann und dennoch den würdigen Muth hat, diese schreienden Willkürlichkeiten und Kabinetssprünge für Gesetzgebungsakten einer parlamentarischen Regierung auszugeben. Zur Feier des 4. Septembers wollen wir, um das unglückliche Drama der sächsischen Hofpolitik in seinen wesentlichsten Umrissen darzustellen, nur noch auf folgende Thatfachen dieses konstitutionellen Staates und der sogenannten parlamentarischen Regierung aufmerksam machen.

Am 19. Januar 1849 stellte ein Mitglied der sächsischen Kammer die Anfrage an die Regierung, „ob es wahr sei, daß sich Sachsen für die Uebertragung der deutschen Oberhauptswürde an die preussische Krone erklärt habe.“ Herr von der Pfordten erwiderte sogleich, „daß der sächsischen Regierung noch nie zu einer Erklärung in dieser Hinsicht Veranlassung geworden sei, dieselbe werde auch nie Veranlassung dazu suchen.“ Nach der Regierungsrhetorik war dies deutlich genug. Die sächsische Souveränität dünkte sich so vollberechtigt wie die preussische, und wenn jene dieser auch faktisch untergeordnet war,

so mochte sie es doch nicht auch juristisch, nicht von Rechts wegen werden. Die sächsische Hofpolitik war seit Menschengedenken antipreußisch, und es war nur eine Folgerichtigkeit der Tradition, wenn sie auch jetzt sich preußenfeindlich zeigte.

In den letzten Tagen des April trat der Widerstand des Hofes gegen die deutsche Verfassung auf das Entschiedenste hervor. Alle Städte des Landes in ihren gesetzlichen Vertretern, alle Korporationen, der akademische Senat von Leipzig an ihrer Spitze, baten in den eindringlichsten Worten, der König möchte die deutsche Verfassung proklamiren. Der König erwiderte am 2. Mai: „Nein; ich werde mit Preußen Hand in Hand gehen und folge darin wie in Ablehnung der Verfassung meiner Ueberzeugung.“

Die deutsch gesinnten Minister Held, Weinlig und von Ehrenstein wurden entlassen — in Ungnade — weil sie zur unbedingten Annahme der Verfassung gerathen hatten. Der König hatte, wiewohl auf die rechtswidrige Weise, die Annahme der Verfassung von der Zustimmung der Stände abhängig gemacht und die Stände hatten die Zustimmung ertheilt; der König löste die Kammern auf und legte Berufung an das Volk ein. Alle Parteien im Lande, die konservativsten nicht ausgenommen, drangen auf Verkündigung der Reichsverfassung; „in inniger Liebe“, schrieb der akademische Senat an den König, „zu Ew. k. Majestät, zu unserm Vaterland Sachsen und zu Deutschland, im festen Vertrauen zu Eurer k. Majestät edler, kein Opfer scheuender Vaterlandsliebe, legen wir Ihnen die dringende Bitte an das Herz, Eure k. Majestät wolle die von der verfassunggebenden Versammlung in Frankfurt beschlossene deutsche Reichsverfassung durch Ihre Regierung anerkennen und vollziehen, so wie für die allgemeine Anerkennung derselben alle geeigneten Schritte thun. Der Dank des Vaterlandes, des, die befestigte Liebe Ihrer Sachsen, das Urtheil der Geschichte, das Bewußtsein edelmüthiger That wird E. k. Maj. lohnen.“ Der König schwankte, er ward geneigt, das deutsche Werk anzuerkennen, da traf ein preussischer Adjutant ein, und der König erklärte, er folge seiner Ueberzeugung, wenn er mit Preußen Hand in Hand gehe, wenn er die deutsche Verfassung ablehne. Im Januar wies die Hofpolitik eine Aeußerung über die preussische Kaiserwürde mit Entrüstung von sich ab, am 2. Mai erklärte der König, Hand in Hand mit

Preußen gehen zu wollen und am 3. Mai ersuchte die sächsische Regierung unter Bezugnahme auf Artikel 11 der Bundesakte, so wie Art. 25—26 der wiener Schlussakte die preussischen Machthaber: „einige Bataillone wohlgeübter Truppen mit thunlichster Beschleunigung in die Nähe von Dresden vorrücken zu lassen, so wie demnächst eine noch größere Anzahl Truppen in Bereitschaft zu halten.“

Alle diese Herrlichkeiten wurden vollbracht unter dem Vorwande der parlamentarischen Regierung. Der König setzte offenkundig seine Ueberzeugung ein, und trieb mit dieser so höchst parlamentarischen Ueberzeugung das Volk zur Revolution.

Preussische Truppen schlugen den Aufstand nieder, der eine republikanische Richtung genommen hatte. Nach Bewältigung der Revolution am 9. Mai erschien eine „königliche Ansprache an das sächsische Volk“, in der man sich umsonst bemüht, die königliche Würde und die geschichtliche Wahrheit aufzufinden. Wir heben zwei der besten Stellen aus: „Vereinigt Euch mit mir zum innigen Danke gegen die tapfern Soldaten der vaterländischen Armee und die auf gesetzlichem Wege herbeigerufenen braven königlich preussischen Krieger, welche sieben Tage lang gekämpft haben für die gerechte Sache, mit einer Hingebung und Ausdauer, die über alles Lob erhaben ist.“ In Bezug auf die deutsche Verfassung enthält die königliche Ansprache folgende schöne Phrasen: „Fürchtet nichts für die gemeinsame deutsche Sache. Auch in meiner Brust schlägt ein deutsches Herz, auch ich will Deutschlands Größe und Glanz. Ich will aber, daß so erhabenes Ziel auf gesetzmäßigem Wege erreicht werde“ (z. B. durch den alten abgeschafften Bundestag!). „Ich gab Euch mein Wort, mitzuwirken für Deutschlands Einheit. Ich habe es bis jetzt redlich gehalten“ (gegen diese Phrase legt die Geschichte und die Gerechtigkeit den entschiedensten Protest ein) „und werde stets ihm treu bleiben.“ Die Annahme der von der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. berathenen deutschen Verfassung habe ich nie unbedingt versagt; ich habe nur auf verfassungsmäßigem Wege und in Uebereinstimmung mit den größeren Nachbarstaaten in dieser hochwichtigen Angelegenheit vorschreiten wollen. Daß in dieser Hinsicht etwas Anderes nicht geschehen konnte, wird jeder Unbefangene bei ruhiger Prüfung selbst ersehen.“

In dieser Ansprache verkündete der König von Sachsen, er wolle in der Aufrichtung des deutschen Verfassungswerkes nur den verfassungsmäßigen Weg gewahrt wissen. Welches ist denn nun aber der verfassungsmäßige Weg nach sächsischen Begriffen? Die sächsische Regierung hat sich darüber sehr bestimmt ausgesprochen. In den Aktenstücken vom 19. Oktob. 1848, in den wiederholten Eröffnungen an die Kammern und in der Denkschrift vom 23. Januar 1849 hat sie den „verfassungsmäßigen Weg“, wie sie ihn sich vorstellt, sehr genau beschrieben. Sie verlangt 1) die Berathung der Verfassung im deutschen Parlament. Diese Bedingung hat das Parlament erfüllt. Sie verlangt 2) daß sie, die Regierung, sich mit dem Parlament vor der zweiten Lesung verständige, daß sie Gelegenheit habe, ihre Bemerkungen zur Berathung zu bringen. Diese Bedingung ist erfüllt worden. Sie verlangt 3) daß die Verfassung den sächsischen Ständen vorgelegt würde zur Vereinbarung, zur Genehmigung, zur Zustimmung. Diese Bedingung ist erfüllt worden, die sächsischen Kammern haben ihre Zustimmung zur deutschen Verfassung gegeben ohne alle weitere Debatte, sie haben die gesetzliche Verkündung gefordert, sie haben die von der Regierung vorbehaltene Vereinbarung und

Berufung auf den gesetzlich gar nicht einmal zulässigen zweiten Paragraphen des sächsischen Verfassungsstatuts angenommen, ausgeführt und formell wie materiell richtig erfüllt. Es war demnach alles geschehen, was die sächsische Verfassungsmäßigkeit nur gefordert hatte, und dennoch tritt der König von Sachsen vor sein Volk hin und sagt diesem, er habe die deutsche Verfassung gar nicht unbedingt abgelehnt, er habe nur einige formelle Scrupel, er wolle nur auf verfassungsmäßigem Wege vorschreiten! Das ist zu arg, gegen ein solches Verfahren erhebt sich der ganze Zorn beleidigten Rechtsgefühls. Solche Rebellion gegen die klarsten Verpflichtungen und offenen Rechtsbegriffe verdient die härtesten Geißelungen, die je die Geschichte verhängt hat. Und doch ist diese Verhöhnung der Treue, dieses abominable Spiel mit der Redlichkeit noch nicht das härteste und empörendste. In demselben Sage beruft sich die Revolution gegen Recht und gesunden Menschenverstand noch auf die Uebereinstimmung mit auswärtigen Fürsten als auf den „verfassungsmäßigen Weg.“ D über diese Untiefen der gefährlichsten Rabulistik!

In derselben Zeit, wo Preußen die sächsische Krone vor dem ewigen Versinken in den Sturmwellen der sächsischen Revolution rettete, leitete Preußen eine Konferenz von deutschen Gesandten in Berlin ein, um eine neue Verfassung zu entwerfen. Mit dem Aufstellen des Verfassungsentwurfs war zugleich ein Fürstenbündniß zur Erhaltung der Ordnung verbunden. Die Verhandlungen darüber waren so weit gediehen, daß darüber am 20. Mai folgendes Protokoll aufgenommen wurde: „Preußen stellte folgende Vorschläge als Anhaltspunkte für Bündniß und Verfassung auf: 1) Preußen, Baiern, Sachsen und Hannover treten in Anbetracht der gegenwärtigen Zeitumstände in ein Bündniß, das den innern und äußern Schutz seiner Glieder zum Zwecke hat. 2) Allen andern Staaten des bisherigen deutschen Bundes ist der Anschluß an dasselbe eröffnet. 3) Die genannten Regierungen übertragen der preussischen die Leitung der gemeinsamen Interessen und Maßregeln der zuerst angeführten Zwecke. 4) Die verbündeten Regierungen bringen den unter ihnen vereinbarten Entwurf einer Reichsverfassung in angemessener Weise zu allgemeiner Kenntniß und stellen den andern deutschen Regierungen anheim, ob sie sich demselben anschließen wollen. Sie werden zugleich aussprechen, daß sie diesen Entwurf als ihre Proposition einem auf Grund dieser Verfassung und des dazu gehörigen Wahlgesetzes einzuberufenden Reichstage zur Berathung und Zustimmung vorlegen werden. Zeit und Ort dieses Reichstages bleibt vorbehalten.“

Baiern war zu einer sofortigen Erklärung über diese Proposition nicht ermächtigt; es trat später von den Verhandlungen, wie früher Oesterreich, zurück.

Sachsen und Hannover aber „stimmten dem Vorschlage Preußens zu, jedoch mit der Zugabe, daß durch das zu schließende Bündniß die Rechte und Pflichten aus dem Bundesverhältniß von 1815 nicht geschwächt werden; daß allen deutschen Bundesstaaten, und namentlich auch Oesterreich für seine deutschen Bundestheile, der Beitritt jederzeit frei bleibe, und endlich daß die provisorische Oberleitung Preußens durch weitere Verabredungen näher bestimmt werden, und nicht minder den Regierungen unbenommen sein müsse, unbeschadet der gemeinschaftlichen Proposition des Verfassungsentwurfs ihre abweichenden Ansichten, namentlich in Bezug auf die Oberhauptfrage, auf dem zur Beschlußnahme über die Verfassung zusammentretenden Reichstage geltend zu machen.“

Hiernach erklärte sich Sachsen 1) für die preussische Ober-

leitung im Bündnisse; 2) für den vereinbarten Verfassungsentwurf; 3) dafür, daß ein Reichstag berufen werde; 4) daß diesem Reichstage der Verfassungsentwurf zur Zustimmung vorgelegt werde; 5) beehlt sich und andern der Union angehörigen, aber dissentirenden Regierungen das Recht vor, ihre abweichenden Ansichten über die Oberhauptfrage vor den Reichstag bringen zu dürfen.

Auf Grund der Verhandlungen veröffentlichten Preußen, Sachsen und Hannover den Text des Vertrags vom 26. Mai, und am 28. Mai den von ihnen vereinbarten Entwurf zu einer deutschen Verfassung. Am 30. Mai erließ der König von Sachsen vom Königstein aus, wohin er in der Revolution geflüchtet war, abermals eine königliche Ansprache an das sächsische Volk, worin er diesem verkündet: „Die Verfassung, die heute zur öffentlichen Kenntniß kommt, ist aus den Verhandlungen hervorgegangen, die in Berlin zwischen den Bevollmächtigten meiner Regierung und denen der Regierungen von Preußen und Hannover stattgefunden haben. Sie hält den Entwurf der Frankfurter Versammlung in den meisten Punkten fest und weicht von ihm nur da ab, wo es zum Wohle Deutschlands, zur Begründung einer starken Reichsgewalt und zur genauern Begrenzung ihrer Rechte den Einzelstaaten gegenüber unabweislich nothwendig war. Sie entspricht dem auch von mir lebhaft gefühlten Bedürfnisse einer künftigen Einigung des deutschen Vaterlandes, aber sie gestattet zugleich die freie Bewegung der selbstständigen politischen Gliederungen“ (nämlich der fürstlichen Souveränitäten), „welche eine tausendjährige Geschichte im deutschen Reiche“ (aus herrschsüchtigen Beamten zu unabhängigen, souveränen Dynastien) „groß gezogen hat, welche sich nicht mit einem Federstriche“ (?) „vernichten lassen und welche mit der Gewalt der Naturkraft ein Gesetz beseitigen würden, das darauf ausginge, sie zu zerstören. Die Verfassung, welche die vereinigten Regierungen dem deutschen Volke bieten, ist für mich mit bedeutenden Opfern verknüpft. Daraus, daß ich diese Opfer zu bringen mich bereit erkläre, wird mein Volk erkennen, ob ich den stürmischen Bitten desselben wegen Anerkennung der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung in selbstsüchtiger Absicht oder eines eignen Wohles (!) wegen widerstanden habe. Es sind alle Staaten Deutschlands eingeladen worden, sich dieser Verfassung anzuschließen, welche einem demnächst auf Grund des vereinbarten Wahlgesetzes einzuberufenden Reichstage zur Zustimmung vorgelegt werden soll. Ich bin ihr beigetreten unter dem ausdrücklichen Vorbehalte der Zustimmung der sächsischen Kammern, die nach §. 2 der Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 hierzu nothwendig ist. Jetzt gilt es, daß alle wahrhaft deutsch gesinnten Männer Sachsens sich vereinigen, meine Regierung auf dem betretenen Wege, dem einzigen, der noch zu dem erstrebten großen Ziele führen kann, zu unterstützen.“

Die Verfassungsvorlagen der drei königlichen Regierungen Preußen, Sachsen und Hannover hatten einen Bundesstaat vor Augen, der in weitester Ausdehnung ganz Deutschland umfassen sollte, mit einstweiliger Ausnahme Oesterreichs, das sich durch seine Verfassung zum Eintritt in einen deutschen Bundesstaat selbst außer Stand gesetzt hatte. Dabei war aber vollkommen klar gestellt und ausgesprochen, daß diese Ausdehnung allerdings der Wunsch und die Erwartung der Verbündeten, aber auch, daß sie nicht die Bedingung des Bündnisses wäre, und daß die Verpflichtung, den Bundesstaat ins Leben zu rufen, auch dann in ungeschwächter Kraft bestünde, wenn diese Erwartung auch theilweise nicht in Erfüllung gehen sollte. Deswegen sagt nicht nur der Verfassungsentwurf und

die deshalb gewechselten Staatschriften, sondern auch die königlich sächsische Ansprache, daß demnächst ein Parlament berufen und demselben die Verfassung zur Revision vorgelegt werden sollte. Auf einer solchen ganz richtigen Würdigung der Sachlage beruht denn auch die sächsische Ansprache, welche so weit geht, daß sie diesen Versuch, die deutsche Frage zu lösen, als den letzten betretbaren Weg bezeichnet.

Es wurde sofort dann ein Verwaltungsrath ernannt und ihm als bestimmter Wirkungskreis die gesammten Vorarbeiten und Einleitungen dessen, was die Ausführung der deutschen Union nothwendig mache, überwiesen. Nachdem die Union fast fünf Monate bestanden hatte, kam das Versprechen zur Verhandlung, welches die drei königlichen Regierungen im Betreff des demnächst zu berufenden Parlaments gegeben hatten. Sachsen und Hannover widersetzten sich einem Beschlusse, nach welchem im Januar 1850 die Wahlen zum deutschen Unionsparlament ausgeschrieben werden sollten. Sie begründeten ihren Widerspruch, und zwar Sachsen: Die Berufung des Reichstages ist, bevor nicht ganz Deutschland beigetreten und mit Zustimmung Oesterreichs eine Union aufgerichtet ist, „eine dem Bündniß vom 26. Mai entgegenlaufende, die Zwecke desselben gefährdende, und insbesondere die äußere und innere Sicherheit bedrohende Maßregel.“ Ferner berief sich die dynastische HofsPolitik Sachsens auf einen beim Abschluß des Bündnisses und des Verfassungsentwurfs gemachten Vorbehalt, worin Sachsen im Widerspruche mit dem von ihm gleichfalls genehmigten Inhalte der Verfassung erklärt haben wollte, daß es 1) die Gültigkeit des Verfassungsentwurfs nur unter der Voraussetzung des Beitritts von ganz Deutschland anerkennt habe und 2) daß es statt der erblichen Vorstandschaft Preußens ein kollegialisches, aus mehreren Fürsten bestehendes Oberhaupt fordere.

In den Verhandlungen des Verwaltungsrathes über die Ausführung des Verfassungsentwurfs der Union tritt der ganze Charakter der größten Perfidie, des schamlosesten Treubruchs, dessen sich je eine Regierung schuldig gemacht hat, hervor. Der König von Sachsen trat mit den von seinen Mandataren mitberathenen und mitfestgestellten Erlassen vor die Nation und vor die übrigen deutschen Regierungen und sagte ihnen: „das ist die Verfassung, die wir euch bieten, ihr deutschgesinnten Männer, schaaft euch um sie, um mich, um Preußen, dem die Oberleitung, die Vorstandschaft übertragen ist und das mich so eben erst aus dem Schmutze der Empörung gerettet hat.“ In dem Augenblicke, wo Sachsen dies der deutschen Nation feierlich verkündet, wo selbst der König diesen von ihm betretenen Weg als den letzten Rettungsweg bezeichnet, in diesem nämlichen Augenblicke legte er eine verkehrende Verwahrung gegen die von ihm selbst solenn proklamirte Vorstandschaft Preußens auf listige und illegale Weise in den Akten nieder und begeht die Fälschung, die später eingelieferte Protestation zurück zu datiren. Mit unbegrenzter Verwegenheit zog Sachsen diesen im Inhalt und Datum gefälschten Protest lange, nachdem die Verfassung verkündet war, hervor, ohne in diesem frevelhaften Beginnen zu ahnen, daß die feierliche Verkündung der Verfassung und das arglistige Verschweigen des Protestes, jeden Vorbehalt rechtlich ungültig macht, wenn dieser nicht mit verkündet wird. Sachsen hatte durch das Verschweigen auf seinen Vorbehalt, nach allen Gesetzen der Loyalität und des Rechts, Verzicht geleistet, es hatte dies in höchst gesteigertem Maße gethan, indem es von allen beitretenden Regierungen einen unbedingten Beitritt forderte und erlangte, namentlich aber denjenigen Regierungen gegenüber, welche, vor Acceptation des öffentlich Dargebotenen die Frage stellten, ob in dem officiell mitgetheilten Material das

gesamte, für das Verständniß und den Inhalt des Vertrags vom 26. Mai maßgebende Material beschlossen liege, und denen Sachsen solche Erklärungen und Antworten gab, daß das Da-sein jeder Mentalreservation ausgeschlossen schien.

Dies ist alles auf die klarste und bündigste Weise durch die veröffentlichten Protokolle des Verwaltungsrathes erhärtet. Dennoch trat Sachsen vom Maibündniß zurück, es gab den einzigen noch betretbaren Weg zu einer Verfassung Deutschlands, zur Gründung eines deutschen Bundesstaates auf und beging den größten Treubruch, den die deutsche Nation in der neuesten Zeit gesehen hat.

Nach Vollzug dieses groben Rechtsbruches eröffnete der König von Sachsen am 26. November die Kammern mit folgender, auf die deutsche Frage bezüglichen Thronrede: „Ich zögerte nicht, einer Einigung der deutschen Regierungen mich anzuschließen, welche der deutschen Nation eine gemeinsame, den Forderungen der Zeit genügende Verfassung verhieß. Diesem erhabenen Ziele werde ich auch ferner meine Kräfte weihen. Allein (!) meine Aufgabe werde ich dann nur als gelöst betrachten, wenn mir dafür Bürgschaft gegeben ist, daß das Recht, dessen Achtung allein dem neuen Werke seine Dauer sichern kann, unverletzt blieb, daß unser deutsches Vaterland einig und stark, nicht zerrissen und geschwächt aus seiner Neugestaltung hervorgehe, und daß unter theures Sachsen für die Opfer, die es so gern um diesen Preis darbringen will, den ihm gebührenden Platz in einem deutschen und in keinem andern Reiche finde.“

Die unbegrenzte Schamlosigkeit in der offensten Verhöhnung des Rechts bestraft und vernichtet sich selbst!

Berlin, d. 4. Septbr. Der heutige Preuß. Staats-Anzeiger enthält das Protokoll der Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums vom 30. August. Der Vorsitzende, General v. Radowik, übergab die in der 23. Sitzung vom 26. v. M. verlesene Erwiderung der Königlich preussischen Regierung auf die zur Betheiligung an der Repräsentation des Bundestages ergangene Einladung der Kaiserlich österreichischen Regierung vom 14. d. M., sammt der dieser Erwiderung in einer besonderen Denkschrift beigefügten, in jener Sitzung ebenfalls verlesenen Rechtsausführung. Beide Aktenstücke, so wie die bezogene Einladung der österreichischen Regierung, nebst ihren Anlagen und dem Begleitschreiben des hiesigen österr. Gesandten, werden dem gegenwärtigen Protokolle als Anlagen beigegeben.

Nach einigen andern unbedeutenden Verhandlungen wurde die Sitzung geschlossen.

Der wesentliche Inhalt der preussischen Antwort, d. d. Berlin, d. 25. August, auf die österreichische Einladung zur Wiederherstellung des Bundestages ist nachfolgender: „Mit der Einladung vom 14. Aug. war der preussischen Regierung zum erstenmale offizielle Copie der Circulardepesche vom 19. Juli, sowie des Frankfurter Protokolls vom 7. und 8. August zugegangen. Preußen erwidert, es habe die Einladung in ernste Erwägung gezogen, und sowie es nie Deutschlands dauerndes Bedürfnis aus den Augen verloren, so wolle es sich auch in diesem wichtigen, entscheidenden Moment über die Lage Angeichts Deutschlands aussprechen. Die Einladung fußt auf der Bundespflicht, die Preußen veranlassen müsse, den Bundestag zu beschicken. Oesterreich will die Rückkehr zu dem verlassenen, nicht zerstörten Rechtsboden, als zu dem einzigen Mittel, die Krisis zu lösen. Es macht also Motive des Rechts und der politischen Nothwendigkeit geltend. In beiden Beziehungen sei Preußen zu den entgegengesetzten Resultaten gelangt. — Hinsichtlich des Rechtspunktes, so sei die Bundesversammlung rechtlich und für immer aufgelöst worden. Damals haben alle Regierungen diese Ansicht getheilt. Es existire kein rechtli-

cher Vorbehalt des Gegentheils. Viele Momente und bindende Staatsacte beweisen die gemeinschaftliche Ansicht aller Regierungen über den Rechtspunkt. — Dieser Rechtspunkt ist in einer Denkschrift, (enthalten in der Beilage des Staats-Anzeigers vom 4. September) des Näheren entwickelt. — Daher existire keine Verpflichtung für Preußen, den Bundestag zu beschicken, und die Beschlüsse desselben werden unverbindlich sein für die Regierungen, welche sich nicht daran betheiligen. — Durch die Abwesenheit eines Organs für den Bund sei die Bundesgewalt an die Gesamtheit zurückgefallen und eine Anzahl derselben könne für die Andern nicht beschließen wollen. Dies laufe den obersten Prinzipien des Bundes zuwider. — Man sagt, alle Regierungen können den Bundestag wieder herstellen? — Gestehe man dieses für einen Augenblick in der Theorie zu, so müsse an die Verheißungen erinnert werden, welche in Gemeinschaft mit allen Regierungen dem deutschen Volke gegeben wären und wonach die Bundesverfassung als unzureichend nicht mehr gelten solle. Niemand werde behaupten, daß diese Verheißungen nicht unter dem Gesichtspunkte des Rechts, sondern allein der augenblicklichen Nützlichkeit gegeben seien. Preußen habe sie nicht so verstanden und werde sie nicht so auslegen. Nicht unter dem Zwange der Revolution seien diese Verheißungen erlassen, sondern in tiefer Ueberzeugung der Nothwendigkeit, welche lange vor der Revolution ihren Ausdruck gefunden habe und auch jetzt noch unwandelbar fortbestehe. — Daher könne Preußen die Versammlung nicht beschicken, so lange sie den Charakter der Bundesversammlung usurpire. Und damit sind die rechtlichen Argumente zurückgewiesen. — Aber Oesterreich schlägt unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit die einstweilige Herstellung der Bundesversammlung vor? — Das Bedürfnis der Revision der Bundesverfassung ist von allen Seiten als nöthig erkannt. Preußen hat dasselbe schon vor 1848 geltend gemacht. An die Verheißungen, welche das Volk erhalten, ist schon erinnert worden. Jetzt wolle Oesterreich mit allen seinen Provinzen in den Bund treten, und Preußen wolle die freie Union im Bunde. Daher streben alle nach einer Revision der Bundesverfassung. Preußen nehme Oesterreichs feierliche Erklärung, daß es nicht die Wiederherstellung des Alten wolle, mit Vertrauen entgegen. Es frage sich aber, ob der vorgeschlagene Weg geeignet sei, zum Ziele zu führen? — Preußen habe die Ueberzeugung, der Weg sei nicht der rechte und das Ziel werde nicht erreicht werden, wenn man ihn betrete. — Niemand verbürge, daß nicht, wenn die früheren Zustände einmal hergestellt sind, sich Ansprüche geltend machen, welche es für Oesterreich als unmöglich hinstellen, neue Institutionen zu schaffen. — Nach der alten Verfassung sei jede Verfassungsänderung an Einstimmigkeit gebunden. Sei die Einstimmigkeit nicht zu erreichen, so bleibe rechtlich das Alte in Kraft. Selbstsüchtige Ansprüche werden hervortreten. Seien doch auch in der Vergangenheit die wohlthätigsten Einrichtungen an der Nothwendigkeit einstimmiger Beschlüsse gescheitert. Viele haben die Neigung, das Alte wieder herzustellen. Sollte man durch Zwangsmittel den Widerspruch brechen? Die Zerrüttung Deutschlands, seine innere Auflösung und Schwäche nach außen werden die Folge sein. Biete also Preußen zur Wiederherstellung der Bundesversammlung die Hand, so verpflichte es sich im Voraus, das Alte zu erhalten. Aber Preußen wolle das Alte unter keiner Bedingung. — Alles gestalte sich anders auf dem Boden freier Conferenzen, die Preußen stets vorgeschlagen hat und noch vorschlägt. Dann hindere der vereinzelte Widerspruch nicht die Andern. Das Recht sei gewahrt und die Pflichten gegen die Nation können erfüllt werden. Preußen werde jenem Recht und diesen Pflichten niemals untreu werden.“

**Berlin, d. 3. Sept.** In diesen Tagen hat Lord Palmerston zum zweiten Male das Ansuchen an Preußen gestellt, den Feindseligkeiten in Schleswig ein Ende zu machen und die Statthalterschaft zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Diese ganz unerwartete Anmuthung hat hier die größte Entrüstung hervorgerufen, weil es dem edlen Lord, als dem Vertreter der vermittelnden Macht, ja einmal bekannt ist, daß Preußen nur im Namen des Bundes handelnd auftreten kann und sodann, weil von Seiten Dänemarks noch gar nichts geschehen ist, um die Herzogthümer einigermaßen zu beruhigen. Preußen hat bereits die unrechtmäßige Forderung, mit den Waffen diejenigen zu bekämpfen, deren Rechte es vertheidigt hat, auf das Entschiedenste zurückgewiesen. Ebenso hat es auch bereits die erneute Aufforderung, das Londoner Protokoll zu unterzeichnen, nachdem Oesterreich ihm beigetreten, mit Protest abgelehnt. Was übrigens die Entwaffnung der holsteinischen Armee betrifft, so können wir nach eingegangenen Nachrichten versichern, daß die Armee sich gegen Jeden vertheidigen wird, der sie angreifen würde. Um gegen sie unter den Kanonen Rendsburgs siegreich zu operiren, gehörte mindestens eine Macht von 70,000 Mann. Will England etwa durch dieses wiederholte, lästige Andringen eine fremde Intervention vorbereiten? Wir wissen, daß Lord Palmerston bereits vor dem Friedensschlusse erklärt hatte, einer russischen Hülfe keine Hindernisse in den Weg legen zu wollen.

Wie der Schl. 3. von hier geschrieben wird, hat Preußen in der peremptorischen Ablehnung der Aufforderung Lord Palmerstons das Londoner Protokoll zu unterzeichnen, sich ausdrücklich und feierlich gegen alle aus jenem Protokolle in der Zukunft möglicher Weise bevorstehenden Benachtheiligungen deutscher Rechte und Interessen, und zwar thut es dies für sich und als deutsches Bundesglied auch für den Bund, verwahrt.

Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Schleinitz, wird drei bis vier Wochen die Seebäder in Ostende gebrauchen. Inzwischen wird der Minister-Präsident, Graf Brandenburg, die Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen leiten.

Nachdem von sämtlichen Unionsregierungen der Beschluß des provisorischen Fürsten-Kollegiums wegen der bei Auserkürzung von Papiergeld einzuhaltenden Fristen in Kraft gesetzt worden ist, wird derselbe auch in der preussischen Gesessammlung demnächst veröffentlicht werden.

**Rendsburg, d. 1. September.** Der Kommandeur unserer Avantgarde, Oberst v. Gerhard, hat den gemessenen Befehl, die von ihm auf der ganzen Vorpostenlinie eingenommene Position um jeden Preis zu halten und keinen Fuß breit Terrain davon aufzugeben; diese Position ist in einem Halbkreis durch aneinander gereihete Verschanzungen, rechts gegen Eckernförde, im Centrum gegen Breckendorff und Kropp und links gegen Süderstapel ausgebehnt und durch Befestigungen so stark, daß dieselbe mit einer nur geringen Macht vertheidigt werden kann. Um einen Angriff der Dänen auf diese Position, oder auch nur auf die Vorposten vor derselben zu verhindern, welcher die Absicht haben könnte, kleine Terrainvortheile zu erzielen, hat der Oberst v. Gerhard es vorgezogen, nach verschiedenen Seiten hin die feindlichen Vorposten zu beunruhigen, damit diese die fortdauernde Bewegung unserer Truppen im Auge haben, selbst aber keine aggressive Bewegung machen. Mit der Organisation und Rüstung wird man wohl Ende dieser Woche gleichfalls fertig sein und alsdann eine Armee von nahe an 40,000 Mann, mit Einschluß der Reservisten, disponibel haben, wovon 32 bis 34,000 Mann ins Feld gestellt werden können. Dann ist die Uebermacht der dänischen Armee nicht mehr zu fürchten.

**Kassel, d. 31. August.** Bei der weitern Verhandlung

der Stände über die Frage wegen Forterhebung der Steuern wurden, nachdem eine Reihe von Anträgen verworfen worden war, folgende Beschlüsse gefaßt: Die Frage: „Soll die Genehmigung zur Erhebung der indirekten Steuern für Juli, August und September d. J. erteilt werden?“ wurde einstimmig bejaht. Ebenso die Frage: „Sollen die zur Erhebung kommenden Beträge u. deponirt werden?“ Nach einer kurzen Unterbrechung wurde dann zur Revision des Gesetzes übergegangen, dasselbe schließlich genehmigt und in geheimer Abstimmung mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. Wäre es möglich, sagt die Neue Hessische Zeitung, auf die Regierung durch moralische Hebel einzuwirken, sie würde die ihr in diesen Sitzungen von allen Seiten zu Theil gewordenen Brandmarkungen nicht überleben. Statt Dessen erklärte der Landtagskommissar: „Die Regierung verlange gar kein Vertrauen, sondern bloß Geld. Die Verweigerung desselben und die Verwerfung der Proposition werde das Land mit Unheil und Verwirrung bedecken, namentlich auch in Beziehung auf die indirekten Steuern.“ Dieser Cynismus blieb übrigens nicht ohne scharfe und ernste Züchtigung namentlich von Seiten der Rechten. Heute Nachmittag soll nun auch Hr. Hassenpflug hier eingetroffen sein, welcher seit seiner Verurtheilung als Fälscher sich hier nicht hat sehen lassen. Man ist gespannt, ob das mit dem allgemeinen Haß und der Verachtung des Landes beladene Regiment sich nunmehr angesichts der von ihm herbeigeführten heillosen Verwirrung entfernen wird.

**Kassel, d. 2. September.** Außerordentliche Sitzung der Stände. Die auf heute Morgen 8 Uhr berufene Ständeversammlung wurde vom Präsidenten nur eröffnet, um folgende vom Landtagskommissar verlesene, die Auflösung der gegenwärtigen Versammlung betreffende Actenstücke zu vernehmen:

Von Gottes Gnaden wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fricklar und Isenburg, Graf zu Ragenelobogen, Diez, Siegenhain, Nidda und Schaumburg u. c. erteilen hiermit dem Landtagskommissar, Affessor von Göddaus hier selbst, Vollmacht und Auftrag, die Verkündigung unserer hierbei folgenden Verordnung vom heutigen Tage, die Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung betreffend, zu bewirken, und darauf zu achten, daß nach dieser Verkündigung die landständischen Verrichtungen suspendirt werden. Urkundlich unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels, gegeben zu Kassel am 1. Sept. 1850. Friedrich Wilhelm. (L. S.) vdt. Hassenpflug.

Von Gottes Gnaden wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fricklar und Isenburg, Graf zu Ragenelobogen, Diez, Siegenhain, Nidda und Schaumburg u. c. finden uns, nach Anhörung unsers Gesamt-Staatsministeriums und in Gemäßheit des §. 83 der Verfassungsurkunde bewogen, Folgendes zu verordnen: §. 1. Die gegenwärtige Ständeversammlung wird hiermit aufgelöst und von dem Augenblicke der Verkündigung dieser Verordnung hört die Wirksamkeit derselben auf. §. 2. Es wird die Wahl neuer Stände verordnet, deren Einberufung binnen der nächsten sechs Monate von heute an erfolgen soll, und es wird deshalb von unserm Ministerium des Innern in Gemäßheit des §. 81 der Verfassungsurkunde das Nöthige zeitig erlassen werden. Alle, welche es angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten. Urkundlich unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels gegeben zu Kassel am 1. Sept. 1850. (L. S.) Friedrich Wilhelm. vdt. Hassenpflug. vdt. Cometsch. vdt. Haynau. vdt. Baumbach.

Nachdem hiermit die Ständeversammlung für geschlossen erklärt war, trennte sich die Versammlung mit einem Hoch auf die Landesverfassung. Auf der Gallerie ließen sich einige Ausrufungen hören; unter Anderm der Ruf: Fluch dem Hassenpflug!

**München, d. 30. August.** Ueber die bereits gemeldete Truppenkonzentration um Aschaffenburg (s. die gestr. Nr. d. G.) meldet die A. Stg., daß dieselbe in Folge der Lage d. r. Dinge

in Kurhessen geschehe. Nach demselben Blatte hätten außer den genannten noch weitere Truppentheile des zweiten Armeekorps Marschbereitschaft erhalten.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 29. August. Daily News belustigt sich über die Verfügung, betreffend die Erbfolge und Krone, wie sie in dem Londoner Protokoll für Dänemark selbst mit Bestimmung des Präsidenten der französischen Republik stattgefunden habe. Da Oesterreich nur mit Vorbehalt der Rechte Deutschlands unterzeichnet habe, unter diesem aber eben die Vereinigung Schleswig-Holsteins verstanden sein möge, so könne dieser Beitritt ebenso nichts als vielsagend sein.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 3. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	106 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Grh. Pos. Pfdb.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. St.-Anl. v. 50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	99 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Dftr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	86	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	95 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
D.-Deichb.-Dbl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	R. u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Sech. Pr.-Sch.	—	—	111 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pr. Pf.-u.-Sch.	—	—	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Brl. Stadtbl.	5	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Sldm. à 5 <sup>pf</sup>	—	12	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Wftr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	91	Disconto	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>				

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.		Berl. Hambg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> u. B.
A. B.	4	do. II. Serie	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99 B.
do. Hamb.	4	do. Potsd.-M.	4 92 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> B.
do. St.-Star.	4	do. do.	5 101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
do. Vrsb.-M.	4	do. do. Lit. D.	5 101 B.
Magd.-Hlbst.	4	do. Stettiner	5 104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Halle-Zhur.	4	Halle-Zhur.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Cöln-Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Cöln-Mind.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
do. Nachen	4	do. do.	5 103 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> b <sub>3</sub> .
Bonn-Cöln	5	Rh. v. St. gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Düss.-Elberf.	5	d. 1. Priorität	4 89 G.
Steel. Bohw.	4	do. St.-Pr.	4 91 G.
Nschl.-Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Düss.-Elberf.	4 94 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
do. Zwgbahn	4	Nschl.-Märk.	4 103 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> B.
Dbschl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	do. do.	5 102 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	do. III. Serie	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Cosel-Derb.	4	do. Zwgbahn	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bresl.-Freib.	4	Magd.-Witt.	5 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
Kr.-Dberschl.	4	Oberschl.	4
Berg.-Märk.	4	Kr.-Dberschl.	4 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Starg.-Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Cosel-Derb.	5 101 B.
Brieg-Neisse	4	Steel.-Bohw.	5 5
Magd.-Wittb.	4	do. II. Serie	5 88 G.
Quitt.-B.		Bresl.-Freib.	4
Nach.-Rastr.	4	Berg.-Märk.	5 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Ausl. Act.		Ausländische Stamm-Actien.	
Fr.-W.-Mdb.	4	Riel-Alt. Sp.	5 93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. Priorit.	5	Amst.-R. Fl.	4 48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Prioritäts-Actien.		Waltb. Zhr. fre.	39 B.
Berl.-Anhalt	4		

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 3. September.

Weizen	2 <sup>pf</sup> — 1 <sup>gr</sup> — 2 bis 2 <sup>pf</sup> 5 1 <sup>gr</sup> — 2
Roggen	1 <sup>pf</sup> 7 <sup>gr</sup> 6 <sup>gr</sup> — 1 <sup>pf</sup> 12 <sup>gr</sup> 6 <sup>gr</sup>
Gerste	— 26 <sup>gr</sup> 3 <sup>gr</sup> — 1 <sup>pf</sup> — —
Hafer	— 20 <sup>gr</sup> — — — 23 <sup>gr</sup> 9 <sup>gr</sup>

Magdeburg, den 3. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	47 — 50 <sup>pf</sup>	Gerste	22 — 25 <sup>pf</sup>
Roggen	32 — 34 <sup>pf</sup>	Hafer	18 — 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>pf</sup>

Berlin, den 3. September.

Weizen nach Qualität	56—61 <sup>pf</sup> .
Roggen loco	35—37 <sup>pf</sup> .
pr. Sept./Oct.	33 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 34 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br., 34 à 34 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
pr. Frühjahr 1851	39 à 39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> + b <sub>3</sub> , 40 Br., 39 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Gerste, große loco	26—29 <sup>pf</sup> .
kleine	23—25 <sup>pf</sup> .
Hafer loco nach Qualität	18—21 <sup>pf</sup> .
50pfd. pr. Sept./Oct.	19 <sup>pf</sup> Br., 18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
48pfd. pr. Frühjahr 1851	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pf Br., 20 G.
50pfd. 22 <sup>pf</sup> Br.,	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub> .
Erbsen	40—45 <sup>pf</sup> .
Rübsöl loco	12 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> u. Br., 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> G.
pr. Sept.	12 <sup>pf</sup> Br., 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> b <sub>3</sub> , 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> G.
Sept./Oct.	11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> à 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> pf b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
Oct./Nov.	{ 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> à 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> pf b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> G.
Nov./Dec.	{ 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> à 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> pf b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> G.
Jan./Febr.	{ 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> à 12 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
Febr./März	{ 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> à 12 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
März/April	{ 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> à 12 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
April/Mai	{ 11 <sup>23</sup> / <sub>24</sub> à 12 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 12 Br., 11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.
Leinöl loco	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> pf.
pr. Sept./Oct.	11 <sup>7</sup> / <sub>12</sub> pf Br., 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Mohnöl	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à 13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> pf.
Palmöl	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> pf.
Süßsee-Thran	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> à 12 <sup>pf</sup> .
Spiritus loco ohne Faß	16 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> à 16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pf b <sub>3</sub> .
mit Faß pr. Sept.	{ 16 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> u. Br., 15 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> G.
Sept./Oct.	{ 16 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> u. Br., 15 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> G.
Oct./Nov.	{ 16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> pf Br., 16 G.
Nov./Dec.	{ 16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> pf Br., 16 G.
pr. Frühjahr 1851	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> à 18 <sup>pf</sup> b <sub>3</sub> , 18 Br., 17 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G.

### Wasserstand der Saale bei Halle.

am 3. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
am 4. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 3. September 31 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angewommene Fremde vom 3. bis 4. September.

- Zu Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Kuhlmann a. Frankfurt, Asbeck a. Hagen, Hachez a. Bremen.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Meise a. Posen, Meßner a. Ulm, Wünsch a. Petersburg, Patsch a. Naumburg, Reichenheim a. Berlin. Hr. Commissar Walther a. Bromberg.
- Soldnen Ring:** Hr. Superint. Jacob a. Gatterstedt. Hr. Prediger Reinhardt a. Wöhlau. Hr. Rentant Friedrich a. Torgau. Die Hrn. Kauf. Köser a. Brothterode, Güllemann a. Magdeburg, Kreuz a. Angermünde.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Wegner a. Sondershausen. Hr. Dr. med. Giese a. Geisenheim. Hr. Stud. jur. Vogel a. Herzberg. Hr. Ober-Contr. Kerche a. Köln.
- Soldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Rudolph a. Leipzig, Engel u. Buchta a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Lange a. Gotha.
- Stadt Hamburg:** Hr. Kaufm. Kybis u. Hr. Prediger Sanderhoff a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Scharnhoff a. Berlin. Hr. Stud. Jonas a. Würzburg.
- Schwarzen Bär:** Hr. Rent. Edwinton a. Berlin. Hr. Kaufm. Klunger u. Hr. Schmiedemstr. Bedt a. Ufersleben. Die Hrn. Fabrik. Scharfe a. Limlingerode, Nürnberg a. Neustadt.
- Soldne Kugel:** Hr. Stud. Thranhardt a. Jena. Hr. Gymn.-Lehrer Bodenstein a. Hildburghausen. Hr. Kaufm. Damm a. Mainbernsheim. Hr. Pfarrer Morain a. Bromberg. Hr. Kaufm. Linn a. Magdeburg. Die Hrn. Stud. Blank u. Fauer a. Bonn.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Oberberggrath v. Boffart a. Berlin. Hr. Landrath Rost a. Marburg. Hr. Dberger. Rath Rost u. Hr. Banquier Goldschmidt a. Kassel. Hr. Dekon.-Comm. Linde a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Thormann a. Fürth, Malisch a. Basel.

## Bekanntmachungen.

Die Lieferung des Bedarfs an Hafer, Heu und Stroh für die Pferde der im Saalkreise und der Stadt Halle stationirten Gensdarmen während des Jahres 1850 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 25. September d. J.

Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Halle, am 31. August 1850.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassow.

### Bekanntmachung.

Das im Jerichow'schen Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg gelegene königliche Hausfidei-Kommiss-Amt Nedlitz, 1 Meile von Magdeburg und  $\frac{1}{2}$  Meile von der von Burg nach Magdeburg führenden Chaussee entfernt, bestehend in 28 Morgen 167 □ Ruthen Gärten und Baustellen, 1709 M. 155 □ R. Acker, 37 M. 51 □ R. Wiesen, und 187 M. 99 □ R. Hutungen soll von Johanni 1851 ab anderweitig im Wege der Submission verpachtet werden. Pachtlustige können das gedachte Amt schon jetzt in Augenschein nehmen und vom 1. November d. J. ab die Pachtbedingungen in der Registratur der königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße Nr. 35, einsehen. Die Submissionsgebote werden bis zu dem 1. Februar 1851 angenommen und sind denselben die Nachweisungen über die Vermögensverhältnisse der Pachtlustigen und über deren Befähigung zur Wirtschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 22. August 1850.

Königl. Hofkammer der königlichen Familiengüter.

### Jahrmärkte: Verlegung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung haben wir unsern diesjährigen Michaelismarkt in der Weise verlegt, daß

- 1) der Viehmarkt den 28. Septbr.,
- 2) der Krammarkt den 30. September und 1. October d. J.

abgehalten wird.

Querfurth, am 29. August 1850.

Der Magistrat.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt für eine gebildete Frau in den 30er Jahren eine Stelle als Wirthschafterin oder als Erzieherin für Kinder; es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. Zu erfragen Rittergasse Nr. 681.  
Mehlhändler Brandt.

## Betten- und Federn-Verkauf.

Hiermit empfehle ich in großer Auswahl ganz feine Herrschafts-, so wie Gesindebetten, ein- und zweischläfrige, zu bekannten billigen Preisen.  
Fein gerissene böhmische Bettfedern und Daunen verkaufe ich, da ich die Federn direct aus Böhmen beziehe, zu einem annehmbaren Preis.  
Gute reinliche Federbetten, Kofshaarmatrasen und Steppdecken sind an reelle Leute zu vermieten.

W. A. Kyritz, Bett- und Federnhändler,  
Halle, Trödel, Nr. 768.

## Die Weiß-Waaren-Handlung von Händler, große Ulrichsstraße Nr. 5,

empfehl das Neueste in damascirter Gaze, Tüll und gestickten Gardinen,  $\frac{8}{4}$  bis  $\frac{12}{4}$  breit, glatte, carrirte und gestreifte Mouffeline, glatte und broch. Mulls und Linon, abgepaßte broch. und gestickte Kleider, faconirte Zeuge zu Neglige's, Piqué, Bett-Decken, Köpper, Jaconets, Caml., alle Sorten Damen-Unter-Röcke, Franzen, Borden, Quasten und alle andere weiße Stoffe.  
Preise billigt bei größter Auswahl.

## Damen-Taschen-Tücher

in echten franz. Batist, so wie Vielefelder Leinen-Tücher, glatt und gestickt, mit und ohne Namen, billigt bei  
Händler.

Zum Gänseschießen auf Scheibe mit Bürschbüchsen, Sonntag den 8. September, ladet ergebenst ein  
Künast,  
Rathskellerwirth zu Schaffstädt.

### Anzeige.

Unweit Halle und Leipzig ist in einer kleinen nahrhaften Stadt ein gangbares Material- und Victualien-Geschäft sofort oder zum 1. October d. J. mit wenig Mitteln käuflich zu übernehmen. Anfragen bittet man franco N. W. poste restante Leipzig einzufenden.

### Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Familien-Verhältnisse halber steht ein Gasthof in einer lebhaften Provinzialstadt mit oder ohne 16 Morgen Feld und mit der diesjährigen eingebrachten Erndte sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- resp. Pachtlustigen ertheilt hierüber nähere Auskunft

der Commissionair Diecksch  
in Merseburg.

Auf dem Rittergute Kranichau findet eine erfahrene Wirthschafterin sofort eine gute Stelle; jedoch wird nur auf persönliche Meldungen reflektirt, oder sonstige gute Empfehlungen ihrer früheren Principalität.

Kranichau bei Torgau,  
den 2. Septbr. 1850.

E. Koppe,  
Rittergutsbesitzer.

### Bücher-Auction.

Die nicht unbedeutende Bibliothek des verstorbenen Herrn Rector Eydam hier, bestehend aus über 2000 Bänden verschiedener Wissenschaften, soll künftigen 11. Sept. und folgende Tage meistbietend im Saale des Schulhaus's, jedes Mal Nachmittags von 2 Uhr an, versteigert werden.

Kataloge sind bei Frau Rector Eydam und Unterzeichnetem zu haben.

Weißensfels, am 28. August 1850.  
Lorenz, Auct.-Comm.

Kämme jeder Art, sowohl zur Frisur als zum Kopfsputz, sowie Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten empfiehlt  
Herrmann Schöttler.

Eine Partie aufrangirte Glacé-Handschuhe empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Herrmann Schöttler.

Mein Magazin von Odeurs in Seifen, Pommaden, Delen und wohlriechenden Wassern ist jetzt auf das Reichhaltigste assortirt.

Meine Haarschneidesalons sind täglich von früh 7 Uhr bis Abends  $7\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet.

Herrmann Schöttler.

Das Meubles-Magazin der vereinigten Tischler-Meister zu Halle, im Kisel'schen Hause am Markte und im Rothen Thurm-Anbau belegen, empfiehlt sich bei reichlicher Auswahl, reeller und billiger Bedienung einem sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst.

## Das Berliner Herren-Kleider-Magazin, gr. Ulrichsstr. Nr. 80, Ecke der gr. Steinstr.,

ist aufs Vollständigste mit den nobelsten und modernsten Sachen für den Herbst und Winter sortirt, und sind die Preise bei dauerhafter und sauberer Arbeit so überaus billig gestellt, daß es auch den weniger Bemittelten möglich ist, sich bei dem jetzt herrschenden Krankheitszustande mit den so nöthigen warmen Kleidungsstücken zu versehen.

Das Lager enthält: eine große Auswahl doppelt wattirter Sack- und anschließender Palletots und Bournusse, Tweens, Calmucks und Syberjenne-Röcke, die feinsten Tuchröcke, Leibröcke und Fantasie-Tracks, eine brillante Auswahl der nobelsten Beinkleider in Tuch und Buckskin, Westen in Chachemir, Sammet und Seide, doppelt wattirte Schlaf- und Hausröcke, von den billigsten bis zu den elegantesten. Der kleinste Versuch liefert den besten Beweis.

Gr. Ulrichsstr. Nr. 80, Ecke der gr. Steinstr.

Commerfsachen werden, um damit zu räumen, unter dem Kostenpreise verkauft.

## Das in Halle zuerst entstandene Damen-Mantel-Geschäft von Wittwe H. Ernsthal, Kleinschmieden und große Steinstraße,

ist jetzt mit den neuesten Façons von Damen-Mänteln und Bournus in allen seiteneu und wollenen Stoffen aufs Reichhaltigste assortirt, als:

schwarze Taffet-Mäntel mit neuester Garnitur von 9 bis 15 *R*,  
Lama-Mäntel zu 7, 8, 9 bis 14 *R*,  
Kamelott und karrierte Mäntel zu 5, 6 bis 7 *R*,  
gedruckte als auch Kattun-Mäntel von 4 *R* an,  
Kinder-Mäntel in allen Größen.

Bestellungen in allen Größen, wozu auch die Stoffe geliefert werden können, werden in der kürzesten Zeit gut und billig ausgeführt.

Gesellschafts-Mantillen und Visites in schwarzem Taffet, Moirée und bunter Seide zu 6, 7, 8, 9 bis 10 *R*, in ollen wollenen Stoffen, schwarz und bunt, zu 3 $\frac{1}{2}$ , 4, 5 bis 6 *R*, bei  
Wittwe H. Ernsthal.

Steppröcke von 1 *R* 10 *S* an, Schlafröcke von bekannter Güte zu 2 *R*, bei  
Wittwe H. Ernsthal.

$\frac{3}{4}$  breite, graue und braune Drells, gute Qualität, zu Pelzüberzügen passend, die Elle 3 *S*, bei  
Wittwe H. Ernsthal.

Pferdedecken, wollene Watten, feine Gesundheits-Camisöler etc. in Auswahl u. billigst bei Pohlmann, am Fleischmarkte.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

## Tanzunterricht.

Einem verehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich zur Entgegennahme der gefälligen Anmeldungen zu dem bald beginnenden Tanzunterricht mich in meiner jetzigen Wohnung, Gottesacker-gasse, Gartenwohnung Nr. 1568, in den Vormittagsstunden bereit halten werde.  
W. Rocco.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, welche in der Wirthschaft und allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht sehr bald ein Unterkommen. Entweder in einer größeren Wirthschaft der Hausfrau zur Seite, oder einem kleineren Hauswesen allein vorzustehen. Selbige sieht mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Gehalt. Näheres in Halle Schulberg Nr. 112.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermstr. Arnold, gr. Brauhausg. Nr. 363.

Den geehrten Jagdsfreunden empfehle ich mein Lager von feinstem Schießpulver, englisch Patent-Schroot, Ladepfropfen und Kupferhütchen in feinsten Waare und billigstem Preis; so wie auch bestes Blei, à U 2 *S*.  
Ernst Fließbach.

## Deutschland.

**Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.** Die erste ordentliche Landesversammlung Schleswig-Holsteins wird am 9. d. außerordentlich zusammentreten. Der Probst Wolf in Kiel wird die Landtagspredigt halten. Vermuthlich wird die Versammlung nur eine kurze Zeit beisammen bleiben, weil es sich gegenwärtig hauptsächlich nur darum handelt, die Mittel zur Fortführung des Krieges herbei zu schaffen. Von den Landtagsmitgliedern befinden sich fünf in der Armee, Major v. Dalg, Lieutenant Nisch, Dr. Dreis, Advokat Hedde und Advokat Neergaard; die drei letzteren gehören der Linken an. Die neugewählten schleswigschen Deputirten werden sich fast sämmtlich schon in Holstein aufhalten. — Die russischen Kriegsschiffe, welche sich vor den kieler Hafen gelegt hatten, haben einstweilen ihren Stationsort geändert, man sah vor dem Hafen nur noch vier derselben.

Sehr viele Deutsche verlassen immer noch freiwillig Flensburg; die von dort auf Lübeck fahrenden Schiffe haben immer sehr viele Passagiere am Bord. Am 25. gingen gegen 1000 Mann dänischer Infanterie von Flensburg nach Süden ab, die größtentheils am vorhergehenden Tage per Dampfschiff von Fehmarn, dessen Besatzung sie gebildet hatten, daselbst angekommen waren. Uebrigens kommen fast täglich kleine Haufen von Reservisten und Rekonvalescenten durch Flensburg.

Aus Rendsburg werden kleine Vorpostengefechte gemeldet, die am 31. August und am 1. Septbr. in der Nähe von Kropp (zwischen Rendsburg und Schleswig halbwegs) und bei Brekendorff stattgefunden haben. Vom 31. berichten die Hamb. N. auch von einer größeren gegen Eckernförde hin vorgenommenen Rekognoscirung. Da bei der Avantgarde die Meldung eingegangen war, daß der Feind in vorrückenden Kolonnen bei Gosefeldt (in der Richtung von Wittensee auf Eckernförde zu, etwa 1 1/2 Stunde von dieser Stadt) gesehen worden sei, ward auch in Rendsburg alarmirt und es rückten einige Bataillone nach Norden. Das Gerücht wußte bereits von einem Angriff auf der ganzen Linie von Friedrichstadt bis Eckernförde; in der That ist indeß nichts weiter vorgefallen, als jenes kleine Gefecht bei Kropp und die größere Rekognoscirung, bei der allerdings feindliche Kolonnen — jedoch wohl nur zu Plünderungszwecken im Dänischenwohl ausgefandt — in der obengedachten Gegend angetroffen wurden. Die Deutschen jagten den Feind nach Eckernförde zurück und gelangten bis ganz in die Nähe der Stadt, von wo sie sodann wieder in ihre Stellungen zurückgingen. Der diesseitige Verlust besteht in einem Mann vom 2ten Jägercorps, der leicht verwundet ist. Eckernförde fand man nur schwach besetzt, einige verlassene Schanzwerke südlich der Stadt.

**Frankfurt a. M., d. 2. September.** Von dem Zusammentritt des engern Rathes, der heute stattgefunden, wissen die Frankfurter Blätter sehr wenig zu sagen. Die Oberpostamts-Zeitung sagt gar nichts davon; das Frankfurter Journal blutwenig, und die Deutsche Zeitung verbirgt ihre geringe Kenntniß darüber hinter einer mehr scherzhaften Darstellung, und sagt: Wenn nicht irgend etwas ganz Besonderes in den Weg gekommen ist, so befindet sich Deutschland zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, in dem Besitze seines langentbehrten Kleinods, des engern Rathes der Bundesversammlung. Was wir darüber in Erfahrung gebracht, läßt sich in wenig Worte zusammenfassen. Am 31. August Morgens ist eine vorbereitende Sitzung gehalten; wenige Stunden später, nach dem Eintreffen eines Kuriers aus Wien an den Präsidialgesandten,

in aller Eile eine zweite Versammlung zusammengerufen; heute Vormittag um 11 Uhr endlich hat man dieselben elf Persönlichkeiten, welche bisher als Plenum für Deutschland thätig waren, in das Thurn- und Taxis'sche Palais einfahren, resp. einwandern sehen in der ausgesprochenen Absicht, sich als engerer Rath zu constituiren. Das ist Alles, was wir bis jetzt berichten können. Nur Das scheint sicher, daß weder die „renitenten“ Bundesregierungen, Preußen und die übrigen Unionsstaaten, noch das „neutrale“ Frankfurt sich dabei betheiligt haben. Es steht unter diesen Umständen zu hoffen, daß der kais. Präsidialgesandte Sorge tragen wird, Hrn. Detmold, der sich mit ausnehmender Kühnheit mitten durch das Meßgedränge zu Fuß in die Sitzung begab, eine solche Auslegung seiner Person freundlich zu verweisen, oder ihn unterwegs der Obhut eines umsichtigen und handfesten Mannes zu überliefern. Der engere Rath würde vollends gesprengt sein, wenn eine ganze Stimme abhanden kommen, resp. unter die Räder eines Wagens gerathen sollte. (D. A. 3.)

**Frankfurt a. M., d. 3. Sept.** Dänemark beantragt bei der Bundesversammlung die Ratifikation des Friedensvertrages.

## Italien.

Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 24. August. Pinelli war dem Papste von dem französischen Gesandten vorgestellt worden und hatte Sr. Heiligkeit ein in sehr vornehmlichem Geiste abgefaßtes eigensändiges Schreiben des Königs von Sardinien übergeben. Hr. v. Rayneval hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, nach Kräften für die Beilegung der römisch-piemontesischen Wirren mitzuwirken.

## Frankreich.

**Paris, d. 31. August.** Die mehrfach verbreitet gewesene, obschon wenig glaubhafte Nachricht, daß L. Napoleon nach seiner Reise eine neue politische Richtschnur befolgen und namentlich ein liberales Ministerium ernennen wolle, wird jetzt selbst von denen bezweifelt oder widerrufen, die am meisten zu ihrer Verbreitung beigetragen hatten. Allen Anzeichen zufolge wird der Präsident der Republik fortfahren, eine conservative und dabei möglichst persönliche Politik zu befolgen und sein Ministerium, das Werkzeug derselben, beibehalten. Es ist ferner falsch, wenn man behauptet, daß er bei Beginn der nächsten Sitzungen der National-Versammlung durch eine Botschaft die sofortige Revision der Verfassung beantragen werde, da die Regierung selbst in dem Falle, daß eine Anzahl Generalräthe die Revision der Verfassung überhaupt oder mit dem Beisatz: „Sofort“ votiren sollten, den Vorschritten der Verfassung treu zu bleiben entschlossen ist.

Nach einem Privatschreiben aus Rom vom 24. Aug. soll der Papst die Absicht haben, mit Strenge gegen Piemont aufzutreten. Am 23. soll eine Deputation von drei Mitgliedern, welche von dem sardinischen Ministerium abgesandt worden, in Rom angekommen sein. Dieselbe hat den Auftrag, wie es in Rom hieß, das Benehmen des sardinischen Ministeriums zu rechtfertigen. Diesem Briefe nach soll sich der Papst jedoch mit einer einfachen Rechtfertigung nicht begnügen wollen, sondern einen förmlichen Widerruf verlangen.

**Paris, d. 2. September.** Es heißt, Girardin werde den Prinzen Joinville als Kandidaten für die nächste Präsidentschaft aufstellen und unterstützen. — Noch zwei Generalräthe haben sich für Revision der Verfassung ausgesprochen.

## Bekanntmachungen.

### Taubstumm-Anstalt.

Aus dem Regierungsbezirke Merseburg sind obiger Anstalt im August ferner folgende freiwillige Beiträge zugegangen: Von den Pfarochien Stumsdorf 2 *Rp* 19 *sg*. Fienstedt 3 *Rp* 28 *sg*. Steigra 20 *sg*. Möglich 4 *Rp* 4 *sg*. 9 *l*. Kurzipoldsdorf 1 *Rp* 11 *sg* 6 *l*. Stolzenhayn 1 *Rp*. Von den Gemeinden Cölleda 8 *Rp*. Siersleben, Augsdorf, Hübis 5 *Rp* 10 *sg*. Einsleben 1 *Rp* 25 *sg*. Dberrißdorf 2 *Rp* Köglitz 3 *Rp* 16 *sg* 3 *l*. Naundorf a/P. 1 *Rp* 13 *sg*. Unterpeissen 1 *Rp* 6 *sg*. Lengefeld 15 *sg*. Wickerode 1 *Rp* 1 *sg* 6 *l*. Windehausen 20 *sg*. Dtrand 3 *Rp*. Aus Freiburg 3 *Rp* und von einigen Wohlthätern aus Neumark 2 *Rp* 5 *sg* 6 *l*. Von ganzem Herzen dankt den edeln Gebern

Kloß.

Halle, den 1. September 1850.

### Acker-Verpachtung.

Mittwoch, den 11. September d. J., von Morgens 9 Uhr an findet im Buschischen Gasthose die Verpachtung der hiesigen Pfarrländerei statt.

Oppin, den 1. September 1850.

Schröder, Past.

### Auction in Oppin.

Freitag den 13. d. M. Vormitt. von 9 Uhr an sollen auf dem Rittergute zu Oppin: Porzellan, Glaswerk, etwas Zinn, Messing, Eisen, div. Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. und gerichtl. Taxator.

Heute empfangen die erste Sendung fr. Austern.

Carl Kramm.

Besten ger. Weserlachs u. Hamb. Caviar empfiehlt Carl Kramm.

Vorzüglich delikaten Emmenthaler Käse, zu 7 und 8 *sg* pro *ll*, so wie Kräuter-, Schweizer-, Sahnen- und Limburger Käse empfiehlt

Carl Kramm.

Brab. Sardellen, Anchovis, Cardinets à l'huile, bei

Carl Kramm.

Nebhühner kauft zu höchsten Preisen

Carl Kramm.

## Bad Wittekind bei Giebichenstein.

Da die Saison für Cool- wie russische Dampf-Bäder Mitte dieses Monats geschlossen wird, so bitte ich höflich, diese Zeit zu benutzen und die noch ausgegebenen Bademarken zu verbrauchen.

Halle, den 3. September 1850.

H. Thiele.

**Fluide impérial mit Essenz zum Nachwaschen,**  
in Etuis mit 2 Flacons und genauer Anweisung zum Gebrauch  
à 25 *sg*.

Ein einfaches, rein unschädliches, schnell wirkendes Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine ganz natürliche schwarze oder braune Farbe zu geben. Für die sichere Wirkung dieses leicht anwendbaren Mittels wird garantirt, und zeichnet sich dasselbe vor allen bisherigen Färbungsmitteln dadurch aus, daß das damit gefärbte Haar keineswegs den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein, sondern eine wahrhaft natürliche dunkle Farbe erhält. Bemerkte auch, daß ein jeder mich Beehrende in meinen Haarschneide-Salons sich das Haar beliebig färben lassen kann, welches jedes Mal in Zeit von zehn Minuten geschieht.

**H. Schöttler.**

**Feine englische balsamische Zahn-Linctur,**  
in Flacon à  $\frac{2}{3}$  *Rp*.

Zur schnellen Heilung des krankhaften erschlafften Zahnfleisches und zur vorzüglichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm besonders empfehlenswerth.

**H. Schöttler.**

### Bad Wittekind.

Heute frische Pfannkuchen.

6000 *Rp*, 2000 *Rp* und 600 *Rp* liegen sofort zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit. Näheres bei Supprian, Leipziger Straße Nr. 283.

Einige Pensionaire finden nebst Nachhülfe in den Schularbeiten freundliche und billige Aufnahme. Näheres bei dem Kaufmann Herrn Fließbach vor dem Klausenthor.

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann ist die Stelle eines Lehrlings offen in der Apotheke des Waisenhauses. Nähere Nachricht giebt

Hornemann.

Eine Auswahl neuer halb und ganz verdeckter Salouffewagen, offene Droschen, sehr gute halb und ganz verdeckte gebrauchte, worunter ein fast neuer ganz verdeckter completer Reifewagen, sind preiswürdig vorrätzig bei

C. Koch, Sattler und Wagenbauer,  
Steinweg am Waisenhause.

Ein Uhrmacher-Gehülfe auf Klein-Reparatur findet Beschäftigung in Cisleben bei

G. Hillebrecht.

### Anzeige

für Rübenzuckerfabrikanten.

In der besten Rüben-Culturgegend des Herzogthums Bernburg, ganz in der Nähe vieler Zuckerrfabriken, wird ein Areal von über 500 Magdeburger Morgen, durchgehends Rübenboden, baldigst pachtlos.

Diese Grundstücke sollen anderweit verpachtet werden und ist das Nähere in der Expedition des Couriers unter portofreier Rubrik und den Buchstaben B. M. zu erfragen.

Ein unverheiratheter Hofmeister wird auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig gesucht.

Eine Stube ist gr. Steinstraße Nr. 168 während der 2 Viehmarktstage zu vermieten.

Direkt bezogenen echten Emmenthaler Prima-Schweizerkäse, bei Abnahme von Centnern äußerst billig, einzeln à *ll* 7 $\frac{1}{2}$  *sg*.  
Seringshandlung von Bolze.

Zwei gute Messerschmidt-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei

G. Tacke in Gerbstädt.